

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 15

Artikel: Grossmütterchens letzter Geburtstag
Autor: Scheurer, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-637230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

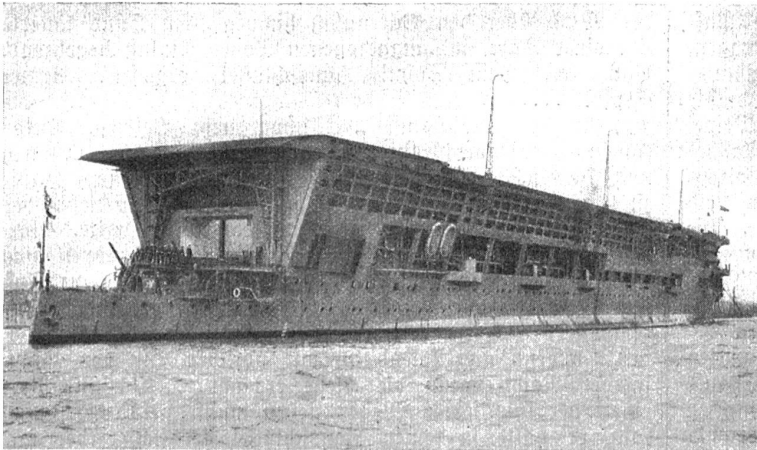
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Britisches Muttererschiff für Flugzeuge, das der atlantischen Flotte zugeteilt ist und eine Besatzung von 890 Offizieren und Soldaten hat.

Frieden. Spanien soll den Zeitpunkt für Friedensunterhandlungen noch als verfrüht ansehen; noch zeige der Herr der Rißleute zu wenig Entgegenkommen. Eine Meldung aus dem Kampfgebiet wollte für sicher wissen, daß die Kabylen durch Italien mit neuem Kriegsmaterial beliefert würden; die Italiener dementierten prompt. Was soll man glauben?

Aus Syrien wird der Fortgang des Kampfes gegen die Drusen gemeldet. Wieder einmal ist das Hermongebiet von den Aufständischen gesäubert und fest in den Händen der Franzosen. Wie lange wohl?

Um den Rundgang über Kleinasien zu nehmen: Zwei Depeschen entgegengesetzter Art liegen vor. Nach der einen hat der türkisch-englische Krieg um Mosul schon begonnen; türkisch-arabische Reiterbanden seien in Nordirak mordend und raubend eingefallen. Nach der andern steht der Abschluß des Vertrages zwischen England und der Türkei bevor; London sei bereit, einen Landstreifen von 100 Kilometer Breite vom Bilajat Mosul an Angora abzutreten. Was ist die Wahrheit? Jedenfalls scheint die Mosulfrage wieder akut werden zu wollen. Eine englisch-türkische Verständigung wäre das schönste Ostergeschenk für Europa, auch wenn die italienischen Fascisti darüber die Nase rümpfen würden, sie, die auf dem Dodekannes schon zum Sprunge nach Smyrna oder Adalia bereit stehen. Aber just diese Bereitschaft dürfte Angora friedlich gestimmt haben. Die Meldung von einer Verständigung liegt durchaus in der Linie der Wahrscheinlichkeit.

Auch mit der Rechnung des griechischen Diktators, der sich eben zum Präsidenten der Republik hat wählen lassen — die Wahlen sollen recht friedlich verlaufen sein, man kann sich denken, warum — mag dies nicht übereinstimmen. Das griechisch-türkische Verhältnis ist durch das Dekret aus Angora, das 50,000 Griechen in Konstantinopel enteignet, nicht eben besser geworden. Doch soll die An gelegenheit auf dem Kompensationswege geregelt werden.

Die politischen Verhältnisse auf dem Balkan sind alles anders als stabil. In Bulgarien dauert die Regierungskrise weiter; doch hat sie anscheinend friedlichen Charakter. In Rumänien ist Bratianu durch Averescu als Ministerpräsident ersetzt worden; die Herrschaft bleibt die gleiche; beide Männer sind Führer der Liberalen, die das Ruder nicht aus den Händen gegeben haben. Ob unter diesen Umständen Ex-Kronprinz Carol wirklich heimkehren kann, wie schon gemeldet wurde, ist fraglich; denn er ging ja mit der Opposition, die immer noch ohnmächtig am Boden liegt.

Unvermutet plötzlich ist auch in Belgrad eine Regierungskrise ausgebrochen. Der greise Paschitsch, der jüngst sein 50. Jubiläum als Haupt der radikalen Partei gefeiert, hat dem König die Demission seines Ministeriums

eingereicht. Anlaß dazu bot ein Vorstoß des Unterrichtsministers Stefan Raditsch, des Führers der Kroatenpartei. Er beantragte die frühere Einberufung der Skupstschina und eine parlamentarische Untersuchung in einer Korruptionsaffäre, in der Paschitschs Sohn verwickelt ist. Man nennt als künftigen Mann den Führer der gemäßigten Richtung in der radikalen Partei, Ljuba Tovanowitsch. Auch hier wird die bisherige Regierungspartei das Heft in der Hand behalten. Das Königshaus ist dieser Partei zu Dank verpflichtet und wird sie kaum vor den Kopf stoßen durch eine Richtungsänderung.

Auch in Prag hat vor nicht langer Zeit die Regierung gewechselt. Doch blieb dem Ministerium Cerny der Außenminister Dr. Benesch, ohne den man sich die europäische Politik fast nicht mehr denken kann. Merkwürdige Gerüchte schwirren herum von Bestrebungen in Prag, den Sitz des Völkerbundes von Genf nach Wien zu verlegen. Ob dabei ein Zusammenhang besteht mit der russischen Sabotage der Abrüstungskonferenz? Tschitscherin erklärt neuerdings, bestimmter noch als früher, daß die Sowjetregierung an keiner Konferenz auf Schweizerboden teilnehmen werde, obgleich es zur Abrüstung bereit sei. Ob damit auch die Reise des österreichischen Außenministers Dr. Ramek nach Berlin und Prag — sie folgt auf die Romreise — Zusammenhang hat? Irgend einen Sinn hat das Gerücht, wenn auch vielleicht nur den, Genf und den Völkerbund überhaupt zu mißkreditieren. Die Manager dieser Intriguen brauchte man nicht erst zu suchen. Auffallend ist, daß in Berlin anlässlich des Besuches von Dr. Ramek der österreichische Anschluß mit keinem Wort mehr erwähnt wurde. Möglich ist, daß man Wien für den verlangten Verzicht, an dem der Tschekoslowakei und Italien besonders gelegen ist, den Völkerbundssitz angeboten hat. Der russisch-schweizerische Konflikt wäre diesem Handel günstig. Der Brei wird indessen nicht so heiß gegessen, wie er angerichtet worden ist.

Großmütterchens letzter Geburtstag.

Nach einer wahren Begebenheit.

Von Rob. Scheurer.

Am Sonnenrain pflückt jubelnd eine Schar
Die ersten Frühlingsblüten wunderbar
Und bindt die Ernte dann vorm Försterhaus
Zu manchem farbenschönen, duft'gen Strauß.

„Hei“, jauchzt das kleine Lieschen, „seht doch mal
Den Prachtstrauß für Großmütterlein im Tal!
Heut ist ja ihr Geburtstag! O, die Freud,
Wenn Lieschen ihr das hübsche Sträußchen heut!“

Im Garten ruht die Frau im Abendschein.
Da schleicht geduckt das Enkelkind herein,
Legt sacht das Sträußlein in der Greifin Schoß
Und stellt auf Lauer sich am Balkenstoß.

Und wartet, wartet, bis die Sonne sinkt.
Großmutter es noch allmüchtig zu sich winkt.
Noch immer faßt die liebe Zitterhand
Nicht nach des Enkelkinds Freundschaftspfund.

Jetzt schriekt das Kind und naht schnell wie der Blitz:
Die Gute lehnt so bleich in ihrem Sitz . . .
Du armes Kind, tritt leise, leise auf,
Großmutter hat vollendet ihren Lauf
Und feiert nun, enthoben aller Plag',
Mit dem Geburtstagsfest den Todestag . . .